

Wien, 15. Dezember 2021

Sperrfrist: 15. Dezember 2021, 10:30 Uhr

Winter-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2021–2023

Aufschwung setzt sich fort trotz Inflation und Corona-Risiken

Mit einem voraussichtlichen Wachstum von 4,3 % hat sich die österreichische Wirtschaft vom Corona-Schock des Vorjahres schneller erholt als zu Jahresbeginn erwartet. In den kommenden beiden Jahren sollte die heimische Ökonomie auf einem soliden Wachstumskurs bleiben und das Bruttoinlandsprodukt um 4,2 % bzw. 2,6 % zulegen. Diese Prognose setzt voraus, dass die Corona-Eindämmungsmaßnahmen rasch auslaufen können und es zu keinen weiteren Lockdowns kommt. Getrieben von den Energiepreisen ist die Inflationsrate in den letzten Monaten kräftig gestiegen. Der Höhepunkt des Preisanstiegs dürfte zu Jahresende erreicht werden. Für den Jahresschnitt 2022 muss die Prognose der Inflationsrate auf 2,8 % angehoben werden. Im Jahr 2023 sollte sie auf rund 2 % zurückgehen. Ausgehend von 8,1 % im laufenden Jahr könnte die Arbeitslosenquote im weiteren Prognosezeitraum auf 7,1 % bzw. 6,9 % sinken. Die Reduktion der Abgabenbelastung des Faktors Arbeit durch die Steuerreform wird vom Institut begrüßt, allerdings fehlen weiterhin Strukturreformen im öffentlichen Sektor.

Im dritten Quartal des ablaufenden Jahres hat sich der kräftige Aufholprozess der österreichischen Wirtschaft fortgesetzt. Die Wirtschaftsleistung legte im zweiten und dritten Quartal um 4,2 % bzw. 3,8 % gegenüber dem Vorquartal zu. Damit lag das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal bereits über dem Vorkrisenniveau. Die Erholung erfolgte auf breiter sektoraler Basis. Handel, Industrie und Bau haben zumindest das Vorkrisenniveau wieder erreicht. Der von der Krise besonders schwer getroffene Bereich Beherbergung und Gastronomie hat im dritten Quartal zwar stark zugelegt, lag aber immer noch um gut 10 % unter den Vorkrisenwerten.

Allerdings machen sich seit dem zweiten Quartal Lieferengpässe bemerkbar, und die Inflation hat in den letzten Monaten deutlich zugelegt. Mit dem starken Anstieg der Corona-Infektionszahlen ist im Verlauf des vierten Quartals das Wachstum ins Stocken geraten. Aufgrund des neuerlichen Lockdowns ab 22. November erwartet das Institut, dass die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal schrumpft. Im Vergleich zur Herbst-Prognose verlief die Entwicklung in den ersten drei Quartalen etwas besser als erwartet,

hingegen wird das Schlussquartal aufgrund des 3-wöchigen Lockdowns deutlich schwächer ausfallen. Das Institut geht daher davon aus, dass die österreichische Wirtschaft im Jahr 2021 um 4,3 % zugelegt hat. Für das kommende Jahr nimmt das Institut seine Wachstumsprognose auf 4,2 % zurück. Während die Corona-Krise und die davon ausgehende Unsicherheit sowie die hohe Inflation die Wirtschaftsdynamik belasten, sollten der allmähliche Wegfall der Lieferkettenprobleme und die steuerliche Entlastung des Faktors Arbeit die Wirtschaftsleistung fördern. Hinsichtlich der Pandemie unterstellt das Institut, dass es ab dem Frühling zu keinen umfassenden Einschränkungen mehr kommen wird. Diese Annahme basiert darauf, dass es gelingt, die Impfquote deutlich anzuheben und dass keine wesentlich ansteckenderen bzw. impfstoffresistenten Virus-Varianten auftreten. Für das Jahr 2023 wird ein Wachstum von 2,6 % erwartet. Damit sollte die heimische Wirtschaft in den kommenden beiden Jahren etwa im gleichen Tempo wie die Wirtschaft im Euroraum zulegen (4,3 % bzw. 2,2 %).

Die internationalen Rahmenbedingungen bleiben günstig, allerdings hat die Erholung der Weltwirtschaft im dritten Quartal an Schwung verloren. Der starke Konjunkturaufschwung aus dem früheren Jahresverlauf büßt mittlerweile in vielen Industrieländern an Dynamik ein. Gravierende Knappheiten bei Vorleistungsgütern bremsen die Erholung im Verarbeitenden Gewerbe. In einigen Ländern litten die konsumnahen Dienstleistungen unter der Ausbreitung der Delta-Variante des Coronavirus. Darüber hinaus dämpft die hohe Inflation die Kaufkraft. Die Entwicklung verlief regional unterschiedlich. Während sich die Dynamik in China und den USA abschwächte, hat sich die Erholung im Euroraum fortgesetzt. Die vorliegenden Indikatoren deuten darauf hin, dass die weltwirtschaftliche Erholung zunächst mit wenig Schwung weitergeht. Erst mit dem Überwinden der globalen Lieferengpässe dürfte das Verarbeitende Gewerbe den Aufschwung immer stärker tragen. Wie schnell sich die konsumnahen Dienstleistungen und vor allem der weltweite Tourismus normalisieren, hängt von den Erfolgen bei der Bekämpfung des Coronavirus ab.

Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut folgendes internationales Konjunkturbild. Nach 8,3 % im ablaufenden Jahr dürfte sich das Wachstum in China auf 5,3 % bzw. 5,0 % abschwächen. Für die USA werden Wachstumsraten von 4,0 % bzw. 2,0 % erwartet. Im Euroraum dürfte sich der kräftige Erholungsprozess auch im kommenden Jahr mit einem Wachstum von 4,3 % fortsetzen, für 2023 wird ein Wert von 2,2 % erwartet. Ausgehend von 5,6 % im laufenden Jahr sollte die Weltwirtschaft mit Raten von 4,4 % bzw. 3,0 % weiter kräftig expandieren.

Der private Konsum hat in Österreich im dritten Quartal kräftig zugelegt. Die hohen Infektionszahlen und die dadurch ausgelösten Eindämmungsmaßnahmen dämpfen jedoch das Konsumwachstum im vierten Quartal erheblich. Für den Jahresschnitt 2021 wird nunmehr ein Zuwachs der privaten Konsumausgaben von 3,2 % erwartet. Im

kommenden Jahr sollte sich das Wachstum auf 5,1 % beschleunigen. Mit 3,0 % dürfte der private Konsum auch im Jahr 2023 ein Wachstumstreiber bleiben. Die Steuerreform stärkt die verfügbaren Einkommen. Wegen der eingeschränkten Konsummöglichkeiten während der Corona-Pandemie ist die Sparquote im Vorjahr auf 14,4 % geklettert. Das Institut geht davon aus, dass sie bis zum Ende des Prognosezeitraums auf 8,8 % zurückgehen wird.

Gestützt von der internationalen Industriekonjunktur und den Fördermaßnahmen der Regierung haben die Anlageinvestitionen im laufenden Jahr kräftig zugelegt, wobei allerdings die Dynamik im Jahresverlauf nachgelassen hat. Für den Jahresdurchschnitt 2021 erwartet das Institut eine Ausweitung der Anlageinvestitionen um 6,4 %, dabei expandieren sowohl die Ausrüstungen (7,3 %) als auch die Bauten (5,5 %) kräftig. Im restlichen Prognosezeitraum wird sich das Expansionstempo der Anlageinvestitionen auf 4,0 % bzw. 3,0 % verlangsamen. Dabei sollten die Ausrüstungsinvestitionen mit 5,0 % bzw. 3,5 % etwas kräftiger zulegen als die Bauten (3,0 % bzw. 2,5 %). Zur positiven Investitionsdynamik werden auch die Mittel aus dem Wiederaufbauplan der EU beitragen.

Die österreichische Exportwirtschaft profitiert von der kräftigen Erholung der Weltwirtschaft und des Welthandels. Im Jahresdurchschnitt 2021 haben die heimischen Exportmärkte voraussichtlich um knapp 9 % zugelegt. In Einklang mit der internationalen Entwicklung haben die (saisonbereinigten) Warenexporte zu Jahresbeginn kräftig expandiert. Nach dem anhaltend starken Wachstum im zweiten Quartal verringerte sich die Dynamik im dritten Quartal. Im Jahresdurchschnitt 2021 dürften die Warenexporte um 13,9 % ansteigen, nach dem Einbruch um knapp 8 % im Vorjahr. In den kommenden beiden Jahren könnten die Exporte von Waren um 3,6 % bzw. 3,5 % zulegen. Die Reiseverkehrsexporte leiden besonders stark unter der Corona-Pandemie. Aufgrund des Totalausfalls des Tourismus im Winter 2020/2021 schrumpft dieses Aggregat im laufenden Jahr trotz der guten Entwicklung im Sommer zum zweiten Mal in Folge. In den kommenden beiden Jahren dürften sich die Reiseverkehrsexporte langsam wieder dem Vorkrisenniveau annähern. Laut Prognose werden die Gesamtexporte laut VGR im laufenden Jahr um 9,2 % zulegen. Im kommenden Jahr sollten die guten Tourismusexporte ein Wachstum von 7,1 % ermöglichen. Mit dem Wegfall der pandemiebedingten Sondereffekte werden die Exporte im Jahr 2023 voraussichtlich um 4,3 % ausgeweitet. Mit der Belebung der Inlandsnachfrage und der starken Exporttätigkeit dürfte die Importnachfrage im laufenden Jahr einen Zuwachs von 10,4 % verzeichnen. In den Jahren 2022 und 2023 könnten die Gesamtimporte um 6,7 % bzw. 4,1 % ansteigen. Von der Außenwirtschaft geht in dieser Prognose ein annähernd neutraler Wachstumsbeitrag aus.

Im Jahresverlauf hat sich der Preisauftrieb auch in Österreich enorm beschleunigt. Im November betrug die Inflationsrate laut Schnellschätzung 4,3 %. Getrieben wird die

Inflation gegenwärtig von den stark gestiegenen Energiepreisen. Merkllich angezogen haben auch die Güterpreise. Im Jahresdurchschnitt 2021 wird die Inflationsrate wohl 2,8 % betragen. Das Institut geht davon aus, dass der Höhepunkt des Preisauftriebs Ende des Jahres erreicht wird. Der Wegfall von pandemiebedingten Preiseffekten und globalen Lieferkettenproblemen wirkt dabei dämpfend. Insgesamt gesehen muss das Institut allerdings seine Inflationsprognose für 2022 auf 2,8 % anheben. Für 2023 wird mit einem Preisauftrieb von 1,9 % gerechnet.

Im laufenden Jahr hat sich der Arbeitsmarkt vom Corona-Schock erholt. Seit dem Frühjahr hat die Beschäftigung kräftig zugelegt und die Arbeitslosigkeit ist wieder auf das Vorkrisenniveau gefallen. Das Institut erwartet, dass die gegenwärtigen Pandemie-Eindämmungsmaßnahmen die Arbeitsmarktentwicklung nur kurzfristig dämpfen, und hält daher seine Herbst-Prognose aufrecht. Ausgehend von 8,1 % im Durchschnitt des laufenden Jahres sollte die Arbeitslosenquote auf 7,1 % im Jahr 2022 bzw. auf 6,9 % im Jahr 2023 sinken. Diese Prognose unterstellt, dass der Bekämpfung des qualifikatorischen und regionalen Mis-Matches am Arbeitsmarkt sowie der Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit weiterhin hohe arbeitsmarktpolitische Priorität zukommt.

Mit der Konjunkturerholung und dem allmählichen Wegfall der staatlichen Corona-Hilfsmaßnahmen verbessert sich die Lage der öffentlichen Haushalte im Prognosezeitraum. Für das laufende Jahr wird gegenwärtig ein Defizit von knapp 6 % des BIP erwartet. Die weiterhin günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, das Auslaufen der Corona-Hilfen und die Steuerreform prägen die Entwicklung der öffentlichen Haushalte in den kommenden beiden Jahren. Gegenwärtig wird von einem Defizit von 1,9 % bzw. 1,3 % des BIP ausgegangen. Das Institut begrüßt die steuerliche Entlastung des Faktors Arbeit. Zur Erreichung der Klimaziele sind jedoch weitere Schritte notwendig. In Hinblick auf die Struktur der Einnahmen und Ausgaben des Staates sollte zukunftsorientierten produktivitätserhöhenden Bereichen, wie etwa Bildung, Digitalisierung und Forschung, höhere Priorität zukommen. Diese sollten durch wiederholt angemahnte Strukturreformen finanziert werden.

Die internationalen Konjunkturrisiken sind weiterhin mehrheitlich abwärts gerichtet. Wie anfällig die Weltwirtschaft bezüglich neuer Corona-Infektionswellen oder gegenüber dem Auftreten neuer Virus-Varianten ist, haben die Verschärfung der Eindämmungsmaßnahmen in einigen europäischen Ländern im Herbst sowie die strikten Reisebeschränkungen nach der Entdeckung der Omikron-Variante deutlich vor Augen geführt. Darüber hinaus entwickelt sich die Industrieproduktion umso schwächer, je länger die Verwerfungen in den globalen Lieferketten fortbestehen. Zudem könnte sich die Inflation als persistent erweisen, zu höheren Inflationserwartungen führen und in einer Lohn-Preis-Spirale münden. Daraufhin könnten sich die Notenbanken gezwungen sehen, früher als bisher geplant die Geldpolitik zu straffen. Ein weiteres Konjunkturrisiko geht von China aus. Ein langer und tiefer Abschwung auf dem Immobilienmarkt würde

die Wirtschaftsaktivität in China erheblich belasten. Dies hätte aufgrund der weltwirtschaftlichen Bedeutung Chinas Ausstrahlwirkungen auf andere Volkswirtschaften. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass der globale Aufschwung stärker verläuft, etwa wenn die während des Lockdowns gebildeten Sparpolster stärker und schneller als unterstellt aufgelöst werden.

Auch für die heimische Wirtschaft stellt die Corona-Pandemie das größte Abwärtsrisiko dar. Ein starker Anstieg der Infektions- und Hospitalisierungszahlen im Frühjahr würde wohl neuerliche Eindämmungsmaßnahmen erforderlich machen und den privaten Konsum und insbesondere den Tourismus stark belasten. Mit dem Auftreten der Omikron-Variante ist dieses Szenario wesentlich wahrscheinlicher geworden. Im Falle einer ähnlichen Entwicklung wie im ersten Quartal 2021 würde das BIP-Wachstum im Jahresdurchschnitt 2022 um einen Prozentpunkt geringer ausfallen als prognostiziert. Ein weiteres Risiko besteht in einer noch stärkeren Inflationsdynamik, die die Kaufkraft der Haushalte schwächen und bei längerer Dauer eine Lohn-Preis-Spirale auslösen könnte. Eine erfolgreiche Bewältigung der Corona-Pandemie würde hingegen die Unsicherheit reduzieren und könnte zu einem stärkeren Konsumwachstum führen.

Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

	2021	2022	2023
Bruttoinlandsprodukt, real	4,3	4,2	2,6
Privater Konsum, real	3,2	5,1	3,0
Bruttoinvestitionen, real	8,2	5,2	3,2
Bruttoanlageinvestitionen, real	6,4	4,0	3,0
Ausrüstungsinvestitionen, real	7,3	5,0	3,5
Bauinvestitionen, real	5,5	3,0	2,5
Inlandsnachfrage, real	4,7	3,9	2,5
Exporte i. w. S., real	9,2	7,1	4,3
Waren, real (laut VGR)	13,9	3,6	3,5
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-28,3	102,5	15,5
Importe i. w. S., real	10,4	6,7	4,1
Waren, real (laut VGR)	12,5	4,2	3,9
Reiseverkehr, real (laut VGR)	13,9	134,7	8,6
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	2,3	2,0	1,1
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ⁱ	8,1	7,1	6,9
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ⁱ	6,4	5,5	5,3
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2,1	3,3	2,8
Preisindex des BIP	1,5	2,4	2,0
Verbraucherpreisindex	2,8	2,8	1,9
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP ⁱ	-5,9	-1,9	-1,3
3-Monats-Euribor ⁱ	-0,5	-0,5	-0,1
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ⁱ	-0,3	0,1	0,3

ⁱabsolute Werte

Quellen: Statistik Austria, Refinitiv Datastream, ab 2021 Prognose des IHS

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen*Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent*

	2019	2020	2021	2022	2023
BIP, real					
Deutschland	1,1	-4,6	2,7	4,3	1,7
Italien	0,4	-8,9	6,0	4,2	2,0
Frankreich	1,8	-7,9	6,5	4,0	2,0
Vereinigtes Königreich	1,7	-9,7	6,9	5,1	1,9
Schweiz	1,2	-2,4	3,5	3,2	1,9
USA	2,3	-3,4	5,8	4,0	2,0
Japan	0,0	-4,6	2,5	2,3	1,3
China	6,0	2,3	8,3	5,3	5,0
Polen	4,7	-2,5	5,0	5,0	4,3
Slowakei	2,6	-4,4	3,0	4,8	4,0
Tschechien	3,0	-5,8	2,8	4,0	3,5
Ungarn	4,6	-4,7	6,8	5,0	4,0
Slowenien	3,3	-4,2	6,8	4,5	3,5
MOEL-5 ⁱ	4,1	-3,7	4,7	4,7	4,0
Bulgarien	4,0	-4,4	3,0	4,3	3,5
Rumänien	4,2	-3,9	6,8	5,0	4,8
Kroatien	3,5	-8,1	9,0	4,3	4,0
Russland	2,0	-3,0	4,0	2,8	2,3
Euroraum	1,6	-6,4	5,0	4,3	2,2
NMS-6 ⁱⁱ	4,2	-3,9	5,3	4,8	4,2
EU-27	1,8	-5,9	5,2	4,4	2,3
OECD	1,7	-4,7	5,1	3,9	2,3
Welt	2,7	-3,4	5,6	4,4	3,0
Welthandel (Waren laut CPB)	-0,3	-5,4	9,5	3,2	3,2
Österreichische Exportmärkte	2,3	-8,7	8,9	5,4	4,2
USD/EUR Wechselkurs ⁱⁱⁱ	1,12	1,14	1,18	1,13	1,14
Rohölpreis ⁱⁱⁱ	64,2	41,8	71,0	68,0	65,0

ⁱMOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, SlowenienⁱⁱNMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatienⁱⁱⁱabsolute Werte

Quellen: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, ab 2021 Prognose des IHS

Rückfragehinweise

2021 Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Michael Reiter

T +43 1 59991-154

E mreiter@ihs.ac.at

Helmut Hofer

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Paul Glück (Public Relations)

T +43 660 150 5001

E glueck@paulglueck.com